Die Sogkraft der Bilder, oder: Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte

Heidi Niederkofler hat das neu ins STICHWORT übernommene AUF-Fotoarchiv bearbeitet. Ein persönlicher Bericht.

Über 2300 Fotos waren es, die aus dem Bestand des AUF-Fotoarchivs in das STICHWORT-Archiv überführt werden sollten, eine Zahl, die ehrfurchteinflößend wirkte, mich aber auch neugierig machte: Was ist über den langen Bestand der AUF-Zeitschrift dokumentiert worden, welche Aktionen und Ereignisse würde ich sehen, welche Aktivistinnen würde ich wiederfinden, wie sehr würde die Frauenbewegung aus den Bildern heraus zu spüren sein? Fragen wie diese und meine Begeisterung für die Arbeit mit visuellen Quellen motivierten mich, dieses Projekt zu machen. Zudem gibt es für eine zu Frauenbewegungen forschende Historikerin wenig Spannenderes als das Arbeiten mit einem so besonderen Quellenbestand.

Der Hintergrund für dieses Projekt ist freilich ein wenig erfreulicher: 2011 wurde die Zeitschrift *AUF. Eine Frauenzeitschrift* eingestellt. Sie wurde 1974 gegründet und galt somit als eine der am längsten bestehenden Zeitschriften der Neuen Frauenbewegung im deutschsprachigen Raum! Der gesamte AUF-Bestand wurde dem STICHWORT übergeben, das Fotoarchiv sollte aufgrund seiner Besonderheit als erstes erfasst und aufgenommen werden.[1]

Wie bei jedem Archiv stellte sich auch beim AUF-Fotoarchiv die Frage nach den Entstehungsbedingungen der Quellen, den Möglichkeiten und Grenzen des Archivs, den praktizierten Ein- und Ausschlüssen. Was wurde fotografisch festgehalten und für geschichtsträchtig befunden, in welchen Kreisen haben sich die Fotograf_innen bewegt, welche Szenen waren ihnen eher unzugänglich, welche Bilder wurden ins Archiv gegeben, welche Bilder kamen nicht ins Archiv weil die Abgebildeten nicht einverstanden waren? Ein Großteil der vorhandenen Bilder zeigt Ereignisse im öffentlichen Raum, Demonstrationen, Aktionen, Veranstaltungen, große Menschengruppen. Viel seltener sind Aufnahmen von kleinen Personengruppen, (halb-)private Bilder und sogenannte Schnappschüsse sind so gut wie nicht vorhanden. Die Bilder stammen hauptsächlich aus der Zeit von Mitte der 1970er bis Anfang der 1990er Jahre. Sie dokumentieren Ereignisse in Österreich, und zwar schwerpunktmäßig in Wien, wie z. B. die Protestaktion „Keine verläßt die Regierung" für Johanna Dohnal und zahlreiche Demos zum Frauentag, es gibt allerdings auch einige recht umfangreiche Serien zu internationalen Zusammenkünften, z. B. zu den Weltfrauenkonferenzen in Nairobi und Kopenhagen.

Die Struktur des AUF-Fotoarchivs stellte für die Erfassung eine Herausforderung dar: Als ein über die Jahrzehnte gewachsenes Redaktionsarchiv waren die Bilder nach Motiven

und nicht nach Sinnzusammenhängen oder chronologisch geordnet. Die verwendeten Kategorien lauteten z. B. „Einzelpersonen Frau", „zwei Frauen", „Personen sitzend", „Frauen Arbeit", „Demonstrationen", „Landschaft", „diverse Aktionen", „Kunst" oder „Frauen- und Lesbensymbole". Das heißt, dass Bilder zu ein und demselben Ereignis meist in verschiedene Abteilungen eingeordnet worden waren. Bei der Aufnahme der Bilder wurde die Logik des Redaktionsarchivs aufgelöst, der Anspruch war, die Fotos in die „ursprüngliche" Logik des Entstehungszusammenhangs einzuordnen. Erschwerend kam hinzu, dass bei den wenigsten Bildern das Jahr und/oder die Fotografin festgehalten sind, noch seltener ist das fotografierte Ereignis genannt. Um die einzelnen Bilder zumindest größtenteils wieder zu den ursprünglichen Serien zusammen zu bringen, waren jedenfalls viel Geduld beim Durchschauen der Fotos zum x-ten Mal, Erinnerungsvermögen und visuelles Gedächtnis vonnöten.

Anfangs reihte sich blaue Mappe an blaue Mappe, unzählige Bilder geordnet nach Motiven, verschiedenste Personen abbildend, die meisten waren mir unbekannt. Beim konsequenten Durchforsten des Bilderwaldes haben sich langsam Sinnzusammenhänge erschlossen, Personen wurden Stück für Stück dem Gesicht nach zu Bekannten, Transparente wurden dort und da wiedererkannt, Straßenzüge zur vertrauten Umgebung. Sehr hilfreich für die inhaltliche Erschließung, die zeitliche Einordnung und die Autor_innenschaft der Bilder waren die Gespräche und die E-Mail-Kommunikation, die ich mit folgenden Protagonistinnen und Informantinnen führen konnte: Eva Dité, Eva Geber, Gitti Geiger, Hanna Hacker, Ursula Kubes-Hofmann, Maria Newald, Margit Niederhuber, Lisa Steininger und Helga Widtmann; unterstützend waren auch die zahlreichen Tipps von Margit Hauser. Dank dieser Auskünfte erfuhr ich über die benötigten Fakten hinaus einiges über Dynamiken, G'schichtln und Erlebnisse in den frauenbewegten Zusammenhängen und ihre Relevanz für die jeweiligen Akteurinnen. Personen auf den Fotos erhielten Namen, Räume wurden Örtlichkeiten zuordenbar, Aktionen und Veranstaltungen konnten datiert werden, die Handschrift einzelner Fotografinnen, allen voran Burgi Hirsch, wurde erkennbar.

Mich haben besonders jene Bilder berührt, die den Aktivistinnen nahe kamen: Geschichten wurden zu den Personen erzählt, Geschichten erzählen sich über ihre Gesichter, in denen – für mich als Betrachterin – so viel sichtbar und spürbar wurde an Aufregung, Leidenschaft, Aufbruch und Energie. Die abgebildeten Frauen beschäftigten mich: Hat sich die Frauenbewegung in die Akteurinnen eingeschrieben, was hat die Bewegung für diese Frauen bedeutet, welche Hoffnungen wurden

damit verbunden? Und wo sind diese Vorkämpferinnen heute, welche Relevanz hat diese Geschichte heute für sie?

Ich war abwechselnd gerührt und begeistert, war verliebt in die Entschlossenheit und das Strahlen in den Gesichtern, und nach der hier dokumentierten Welt habe ich mich teilweise gesehnt. Dank dieser Fotos habe ich die Lebendigkeit der Frauenbewegungen der 1970er und 1980er Jahre besser erfassen, die Macht der Verhältnisse, aber auch ihre Gestaltbarkeit erahnen können. Kurzum: ein bewegender Bestand.

Der Fotobestand ist nun in der STICHWORT-Datenbank erfasst und erschlossen und vor Ort im STICHWORT recherchierbar.

Anmerkungen

1 Das Projekt konnte durch Mittel der Kulturabteilung (MA 7) sowie der Mitarbeit einer Fachpraktikantin des Archivwesens realisiert werden.

Spendenaktion

100 × 100

100 Frauen × 100 €
= STICHWORT 2013/2014

Wir hoffen auf viele Unterstützerinnen,
damit frauenbewegte Geschichte erhalten und
feministische Theorie in Bewegung bleibt!

Spendenkonto:
Verein Frauenforschung und weiblicher Lebenszusammenhang
IBAN: AT13 1200 0006 2028 3705
BIC: BKAUATWW (Bank Austria)

STICHWORT ist das einzige verbliebene Frauenbewegungsarchiv in Österreich mit Beständen, die nach Übernahme der Archivmaterialien von AUF, DOKU Graz und ArchFem nunmehr wesentlich gewachsen sind. Doch auch wir sind vom Sparbudget betroffen: 10.000 € ist die Summe, die uns nach der allgemeinen Einstellung der Bibliothekenförderung des BMWF zur Deckung unserer Basiskosten weiterhin fehlt. Es gibt bislang keinen Budgettopf, der diesen Ausfall abdecken könnte.

Um die ab 2013 schwierige Situation zu überbrücken suchen wir Unterstützerinnen, die uns mit einer einmaligen Spende von 100 € weiter helfen: Denn wir wollen, dass es weiterhin einen autonomen, feministischen Ort der Frauenbewegungsgeschichte gibt!